

Vorwort des Verfassers

Autor(en): **Pfister, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Aargaugeschichte**

Band (Jahr): **2 (1984)**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit dem vorliegenden Band hat sich der Kreis um das Thema über die Aargauer in den bernischen Soldregimentern im 18. Jahrhundert geschlossen. Vor vier Jahren ist die Darstellung der Aargauer in französischen und sardinischen Diensten erschienen, und heute liegt der Band über die Aargauer in niederländischen Diensten vor. Vor einem Jahr ist in Bern eine kleinere, recht inhaltsreiche und interessante Arbeit vom gleichen Verfasser unter dem Titel "Die bernischen Soldregimenter im 18. Jahrhundert" im Druck erschienen. In ihr sind neben der Darstellung des Lebens der Soldaten die Offiziere und Regimentskommandanten, die Bestände und die Zusammensetzung der Regimenter in Frankreich, den Niederlanden und Sardinien-Piemont behandelt. Die Arbeit enthält auch die wichtigen Effektivbestände aller bernischen Soldregimenter und Gardekompanien in den drei Dienstländern, ebenso die Anzahl der Kompanien. Die Gesamtbestände sind im ersten und dem vorliegenden Band aufgeführt. Alle drei Arbeiten gehören zusammen. Wer sich über den Solddienst im 18. Jahrhundert, so wie er vom Aargau aus gesehen wird, orientieren will, sollte alle drei Arbeiten heranziehen, dann erst erhält der Leser einen vollständigen Ueberblick über eine Einrichtung, die im 18. Jahrhundert tief in unser Volksleben eingegriffen hat. Zu viele Söhne aargauischer Landschaften blieben in fremder Erde, und zu viele wurden als arbeitsunfähige Invalide in die Heimat zurückgeschickt.

Der vorliegende Band ist aus dem Grunde aussagekräftiger als der erste, weil in ihm der Berner Solddienst in allen drei Dienstländern miteinander verglichen werden kann, so etwa die Anzahl der Geworbenen, Deserteure, Toten, Kriegsgefangenen und kriegsgerichtlich Verurteilten. Das Ziel der gesamten Arbeit hat von Anfang an darin bestanden, alle den Unteraargau betreffenden Angaben aus den 56 Bänden Kompanierödel und 41 Bänden Manuale der Rekrutenkammer herauszuarbeiten, in Zahlen und im Text festzuhalten. Das ist gelungen, und daraus ist der Modellfall Unteraargau entstanden. Nun liegt ein zu Vergleichen taugliches Modell vor, was die Militärhistoriker zu schätzen wissen, aber auch die Lokalhistoriker im Aargau werden zu den drei Arbeiten greifen und damit ihre Ortsgeschichten bereichern können. Ebenso werden den Militärhistorikern nun zum ersten Mal fast lückenlos die

Gesamt- und Effektivbestände sämtlicher Soldregimenter des damals grössten eidgenössischen Staates zu weiteren Forschungen und Vergleichen zur Verfügung stehen. Die Genealogen finden im vorliegenden Band über 4100 Namen. Zusammen mit den beiden andern Diensten können ihnen gegen 7700 aargauische Namen dienen. Der Verfasser hat sich längere Zeit auch damit beschäftigt, nicht nur die wirklich Abtransportierten und zu Soldaten Gemachten darzustellen, sondern ebenso hunderte von überlisteten und reuigen Geworbenen, die sich mit einem teuren Loskauf beim Hauptmann von der Anwerbung zu befreien suchten. Es lohnt sich für den Leser, die Aktensammlung (III. Teil) nicht zu übergehen, denn sie beleuchtet die Verhältnisse des 18. Jahrhunderts und gehört thematisch zum I. Teil. Im ersten Band stammen die Illustrationen aus dem Gebiet der medizinischen Betreuung. Für den vorliegenden Band sind vor allem Abbildungen aus dem Gebiet des militärischen Strafvollzuges und der Werbung ausgewählt worden, weil beide Gebiete bei einzelnen Angeworbenen, Soldaten und Unteroffizieren tief in ihr Leben eingreifen konnten.

Wiederum bleibt mir zum Abschluss der dreiteiligen Arbeit die angenehme Pflicht, den Mitarbeitern der Staatsarchive von Bern, Basel und Aarau und der Schweizerischen Landesbibliothek für ihre Mit-hilfe freundlich zu danken.

W. Pfister